Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

19.7.1864 (No. 168)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Juli.

Nr. 168. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Berlin,** 18. Juli. Zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark wurde die Einstellung der Feindseligkeiten, sowie die Aufhebung der Blokade der preußischen Häfen vom 20. d. M. Mittags bis zum 31. d. Mitternachts vereinbart.

* **Turin,** 15. Juli. Die „Turin. Ztg." veröffentlicht ein königl. Dekret, welches das Inkrafttreten des zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Postvertrags anordnet.

* **Turin,** 15. Juli. Abgeordnetenkammer. Der Bericht der Untersuchungskommission über die südlichen Eisenbahnen entlastet alle Deputirten, welche Mitglieder der Verwaltung sind, jeglichen Verdachts der Korruption. Der Bericht weist nach, daß der Deputirte Susani an der Unternehmung Antheil hatte vor Erlaß des Konzessionsgesetzes. Er macht endlich den Vorschlag, die Funktionen eines Deputirten unvereinbar mit denen eines Mitgliedes der Verwaltung der Gesellschaften, die eine Staatsgarantie erhalten, zu erklären.

Man meldet aus Neapel, daß Garibaldi nächstens wieder nach Caprera zurückkehren wird.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute Vormittag 11 Uhr 30 Min. von hier wieder nach Schloß Mainau abgereist.

Edenkoben, 16. Juli. König Ludwig I. ist gestern Abend 7 Uhr in bestem Wohlsein auf der Villa Ludwigshöhe angekommen.

München, 16. Juli. (Nürnb. Korr.) Die Verlegung des königl. Hoflagers nach Schloß Berg ist wegen eines leichten Unwohlseins Sr. Maj. des Königs für heute unterblieben. [Se. Majestät leidet, wie die „A. Abendztg." berichtet, an einer Entzündung des Knöchels des linken Fußes, in Folge einer Uebertretung, und mußte sich in einem Tragsessel die Treppen der Residenz hinauftragen lassen. Doch ist das Uebel von ganz geringer Bedeutung und befindet sich bereits im Stadium der Besserung.]

München, 16. Juli. Die „Bayer. Ztg." enthält eine halbamtliche Darlegung des Verlaufs der Münchener Sonderzollkonferenz. Wir entnehmen derselben über den Abschluß der Verhandlungen Folgendes: „Durch Modifikationen des hessischen Entwurfs, welche den Beitritt der österreichischen Kommissäre ermöglichten, entstand die am 12. d. M. von den sämmtlichen Bevollmächtigten mit Ausnahme des inzwischen ausgeschiedenen hannover'schen unterzeichnete Registratur, welcher Punktationen als Grundlage eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich und dem Zollverein beigefügt sind. Diese Dokumente unterliegen noch der Genehmigung der betheiligten Regierungen." Ueber ihren Inhalt berichtet die „Bayer. Ztg.":

In der sogenannten Registratur ist verabredet, die beigefügten Punktationen als Grundlage eines mit Oesterreich abzuschließenden Uebereinkommens durch die österreichische Regierung bei der preußischen und den übrigen bei der Münchener Konferenz nicht vertretenen Regierungen zur Annahme vorschlagen zu lassen. Sämmtliche in München vertretene Regierungen werden auf diese Annahme hinwirken und gehen hiebei von der Voraussetzung aus, daß der Inhalt des hienach mit Oesterreich abzuschließenden Vertrages gegen die Anwendbarkeit des Art. 31 des französischen Handelsvertrages sicher gestellt werde. Nach den beigefügten Punktationen, welche die thunlichste Aufrechthaltung und Fortbildung des Februarvertrages im Sinne weiterer gegenseitiger Annährung und mit dem Ziele der Anbahnung der allgemeinen deutschen Zolleinigung, als die Aufgabe des neuen Vertrages mit Oesterreich annehmen, sollen die Verhandlungen über die möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife gepflogen werden, wobei auf österreichischer Seite der Novemberentwurf, auf Seite des Zollvereins der neueste preußische Tarifsentwurf als Ausgangspunkt dient. Die im Februarvertrage vereinbarten Zollbefreiungen und Begünstigungen sollen, soweit es mit Rücksicht auf die Differenz der neuen Tarife thunlich erscheint, aufrecht erhalten und ausgedehnt werden. Jeder Abschaffung oder Ermäßigung eines Außenzolles wird Rücksprache mit dem andern Theil vorhergehen, welcher dann berechtigt ist, seinen Zwischenzoll etwas zu erhöhen. Die Durchfuhrzollfreiheit bleibt in Kraft. Verhandlungen über weiter gehende gegenseitige Verkehrsbegünstigungen werden für einen günstigern Zeitpunkt vorbehalten.

Es ist kaum anzunehmen, fügt die „Bayer. Ztg." hinzu, daß die preußische Regierung diesen Vorschlägen ein wesentliches Bedenken entgegenstellen wird. Das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen gibt sonach allen Grund, eine baldige allseitige Verständigung hoffen zu können. Die „Bayer. Ztg." schließt mit den Worten:

Indem wir hiemit eine unumwundene Darstellung der Sache geben, verkennen wir nicht, daß der schließliche Ausgang nicht allenthalben freudig begrüßt werden wird. Die bayrische Regierung hat sich indessen von Anfang an redlich bemüht, den Zollverein auf seiner bisherigen Basis zu erhalten, eine zu eingreifende und unvorbereitete Umänderung seines Tarifsystems zu verhindern und die Beziehungen zu Oesterreich zu retten, und wenn der bisherige Erfolg ihren Bestrebungen nur unvollständig entspricht, so haben hiezu eben Verhältnisse geführt, die sie nicht abzuwenden vermochte und auf welche ihr ein bestimmender Einfluß nicht zu Gebote stand.

Wiesbaden, 15. Juli. (Mittelrh. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer rechtfertigte Abg. Bausch den Antrag des Abg. Lang und Genossen, den Zollverein und den deutsch-französischen Handelsvertrag betreffend, in sehr ausführlicher Weise, worüber eine sehr weitgehende Diskussion entstand. Bei der Abstimmung wurde die Inbetrachtnahme des Antrags einstimmig beschlossen. Es wurde sodann eine Kommission zur Prüfung des Antrags gewählt, bestehend aus den Abgg. Born, Rau, Nuß, Simon und Schenck.

Hannover, 16. Juli. (Köln. Ztg.) Bennigsen erbat sich heute vom Finanzminister die Bestätigung der Nachricht von der Erneuerung des Zollvereins zwischen Preußen und Oldenburg-Hannover; er wünschte sie, damit die Freunde des Vaterlandes in Wahrheit beruhigt sein könnten, nachdem die Krisis Jahr und Tag gedauert und so nachtheilig auf Verkehr und Handel eingewirkt habe. Daneben bat er um Auskunft über den wesentlichen Inhalt des Vertrags und über den Stand der Verhandlungen mit den noch außerhalb der neuen Vereinigung stehenden Staaten. Finanzminister Erxleben bestätigte, daß der Vertrag insoweit definitiv abgeschlossen sei, als Hannover nur die verfassungsmäßige Zustimmung der Ständeversammlung vorbehalten habe, und daß der französische Vertrag vorbehaltlich der dafür in Aussicht gestellten Modifikationen mit angenommen sei. Ueber die schwebenden Verhandlungen mit den rückständigen Staaten glaubte er augenblicklich nichts mittheilen zu dürfen, sprach aber seine persönliche Ueberzeugung dahin aus, daß an dem demnächstigen Zutritt auch dieser Staaten nicht mehr zu zweifeln sei. Dann gab er sehr ausführliche Mittheilungen über den Inhalt des Vertrags vom 11. Juli; namentlich äußerte er sich sehr eingehend über die Erhöhung der Salzsteuer und gab die Gründe an, aus denen Hannover sich über diese Erhöhung einigermaßen trösten könne. Preußen habe die Erhöhung schon zur Zeit des ersten Eintritts Hannovers in den Zollverein verlangt, Hannover aber damals noch Waffen gegen diese Forderung in der Hand gehabt, die ihm heute fehlen. Als Bennigsen weiter fragte, ob die Regierung etwa beabsichtige, die in der Salzsteuer-Erhöhung liegende große Bedrückung der untern Klassen durch Ermäßigung der Personensteuer auszugleichen, erwiederte der Finanzminister, daß diese Frage bereits in Erwägung gezogen sei, daß er es aber nicht für gerathen halte, vorzeitige Hoffnungen zu erwecken. — Ueber das deutsche Handelsgesetzbuch sind beide Kammern mit der Regierung vollständig einig geworden; nach einer Andeutung des Justizministers soll das Gesetz mit dem 1. Okt. d. J. für Hannover in Kraft treten.

Lübeck, 14. Juli. (Lüb. Ztg.) Das heute Morgen von Christiania ꝛc. hierselbst angekommene Dampfschiff „Viken" ist, laut Rapport des Kapitäns Burchardt, gestern früh bei seiner Ankunft in Frederkshaven (Jütland), woselbst es etwa 10 Minuten gelegen hatte, um das gewöhnliche Expeditionsboot mit der Post zu erwarten, ohne irgend eine wissentliche Veranlassung von einer hinter dem Hafenbollwerk liegenden, vermuthlich preußischen Militärabtheilung in einer Entfernung von etwa 500 Ellen beschossen worden. Der Kapitän setzte sofort die Maschine in Gang, jedoch, bevor er außerhalb der Schußweite gelangen konnte, waren etwa 150 Schüsse gefallen, von denen 22 in den Rumpf des Schiffes, den Salon, den Schornstein und die Takelage getroffen hatten. Obgleich auf dem Schiffe viele Spitzkugeln gefunden wurden, so ist doch glücklicher Weise Niemand verwundet.

Aus **Kiel,** 14. Juli, schreibt man der „Hamb. Börsenhalle": „Nachdem die Insel Sylt gestern Morgen von österreichischen Truppen besetzt worden, während die Besetzung von Föhr vorbereitet wurde, ist der Regierungskanzlist Forchhammer heute berufen worden, eine der Landvogteien zu übernehmen, und wird sich schon morgen an Ort und Stelle begeben."

Schleswig, 11. Juli. Vom Bürgerverein wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen. Der Bürgerverein in der Stadt Schleswig erklärt:

Unser Herzog Friedrich VII. ist unser rechtmäßiger Landesherr. Er allein und kein Anderer darf den Thron des Herzogthums Schleswig-Holstein besteigen. Wir protestiren daher auf das entschiedenste gegen alle und jede Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg als Prätendenten für den Thron unseres Landes.

Flensburg, 12. Juli. Das im Schloß von Augustenburg von den Dänen im Dezember 1863 etablirte Lazareth ist für 650 Mann ausgestattet, und man hört die Einrichtung von Allen, die es besuchten, sehr loben. Die zur preußischen Verwaltung übergehenden Utensilien ꝛc. dürften leicht den Werth von 15,000 Thlrn. erreichen. Die in Sonderburg befindlichen preußischen und dänischen Verwundeten hat man seit einiger Zeit in Zelte gebracht, welche dicht bei den Lazarethen sich befinden, und man wird jetzt im Sommer ebenso, wie 1859 die Oesterreicher in Italien, reiche Erfahrungen über diese Art der Behandlung im Felde machen können. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen, wie man hört, ein recht befriedigender zu nennen.

Holstebro (Westjütland), 11. Juli. Ein Berichterstatter der „Norddeutsch. Ztg.", der von Kolding bis Holstebro Jütland durchstreift und besonders mit Jüten und Oesterreichern verkehrt hat, gibt eine lebhafte Schilderung der dortigen Verhältnisse. Wir heben einige bemerkenswerthe Thatsachen aus. Als der Reisende in Varde ankam, war an demselben Tag dort der Bürgermeister verhaftet worden, da er sich geweigert, Requisitionen für die Oesterreicher Folge zu leisten, weshalb die Einwohner den Soldaten keine freundlichen Gesichter zeigten. Er fügt hinzu:

Im Allgemeinen findet sich der phlegmatische und im Grund gutmüthige Jütländer äußerlich ganz ruhig in sein Schicksal, so hart er es auch darstellt, wenn man ihn darüber befragt. Ueber die österreichischen Soldaten klagt er gar nicht, vielmehr habe ich wiederholt ihr Betragen von ihm loben hören. Für das Vernehmen zwischen den Einwohnern und Militärs ist der Umstand sehr günstig, daß die einzelnen Truppentheile in der Regel nicht selbst ihre Bedürfnisse an dem jeweiligen Ort requiriren, sondern daß dieselben in Form von Kontributionen von Seiten der Verwaltung (zur Zeit Oberst v. Falckenstein) auf das ganze Land vertheilt werden. So empfangen die Truppenmagazine ihre Bedürfnisse aus den Zentralmagazinen. Während der Waffenruhe hatte man wiederholt von dem Uebermuth der Jütländer und resp. Gereiztheit der Soldaten gehört, woraus in der Ferne der Schluß gezogen wurde, daß beim Wiederbeginn des Kriegs die Truppen wohl in einer rücksichtslosen Weise mit den Einwohnern umspringen möchten. An alle dem Gerede ist nichts Wahres. Am 8. März bei dem Straßenkampf in Veile haben einige wenige fanatische Buben auf die Truppen geschossen, und ferner sind die meisten Gemeinden den Geldkontributionen nicht nachgekommen, indem sie vorgaben, daß sie die Summen nicht besäßen. Dafür hat man verschiedene Gemeinderäthe und Bürger als Geißeln verhaftet, sie jedoch nach wenigen Tagen wieder freigelassen und sich nun auf Naturalrequisitionen beschränkt, denen ohne Widersetzlichkeit Folge geleistet wird. Das Vernehmen zwischen den Einwohnern und den Truppen ist in der That ein so gutes, wie es bei einer solchen Gelegenheit nur sein kann. In den größern Orten, wie Kolding, Veile u. s. w., ist natürlich der Pöbel mitunter zu Exzessen geneigt, auf dem Land weiß man aber von solchen Dingen gar nichts. Die Soldaten andererseits stehen unter strenger Disziplin, und ist es eine Lust, mit anzusehen, wie die Ungarn, Slowaken u. s. w., die doch gerade nicht von den kultivirtesten Stämmen Europa's kommen, in freundlicher Weise mit den Jütländern verkehren. Allgemein aber ist die Abneigung gegen die Schweden, deren Benehmen (erst das Hetzen und Versprechen — dann das Steckenlassen) als der spitzbübischste Egoismus hingestellt wird. „Sie wollten uns so nur zur Theilung bringen," sagt man, „zu diesen Schurken aber wollen wir nie." In ähnlicher, doch milderer Weise hörte ich von den Engländern reden. Was aber soll es nun werden? Die guten Leute haben eine schwere Sorge — die um ihre Verfassung, die sie nicht genug rühmen können, um ihr freies Leben. „Wir waren vollkommen glücklich," sagen sie, „wir konnten es gar nicht besser haben; von den Frohnden bei den Edelleuten sind wir abgelöst, wir haben keinen bevorzugten Stand, was das Volk als gut erkannte, fand in der Regierung alsbald seine Geltung, die Gemeinden sind ganz selbständig, daher war das Land in raschem Aufblühen begriffen — kurzum, wir hatten es so gut, wie wir es unter keiner andern Regierung wieder haben werden. Eine Vereinigung mit Deutschland könnte wohl manche Vortheile bieten, aber die deutschen Fürsten würden uns unsere Verfassung nicht lassen und würde unser Land, als erobertes, immerhin das Stiefkind sein."

Berlin, 16. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen Bericht vom Kriegsschauplatz, 15. d., dem wir Folgendes entnehmen:

Die preußischen Truppen stehen in Skagen — auf der nördlichsten Spitze des feindlichen Königreichs wehen die preußischen und österreichischen Banner! Generalleutnant v. Falckenstein, dem auch der Prinz Albrecht sich angeschlossen hatte, war gestern, den 14. Juli, Morgens von Frederikshavn aus dorthin gegangen, und unter ihren Augen, vielleicht von ihnen selbst, wurden die Fahnen der verbündeten Mächte dort entfaltet. Der Feind hat diese Expedition nicht geschehen lassen, ohne den Versuch zu machen, das Nordkap seines Vaterlandes zu vertheidigen. Nur etwa eine Meile südlich Skagen liegt das Dorf Aalbek an der Bucht gleichen Namens, welche gebildet wird durch die in rundlicher Form nach Nordosten sich ziehende schmale Halbinsel und am äußersten Ende des Kap Skagen liegt. An diesem Punkt versuchte der Feind zu landen, während der königl. Prinz und der königl. General sich oben der Vollendung des Sieges freuten; allein auch dieser Fall war bedacht und deßhalb in Aalbek zur Deckung der Etappe ein Kommando zurückgelassen worden, welches die Landung durch sein Feuer verhinderte. An demselben Tage näherte sich auch ein feindlicher Kriegsdampfer mit zahlreichen Schleppschiffen der Stadt Frederikshavn; allein, begrüßt von einigen wirksamen Schüssen der dort bereits aufgefahrenen preußischen Geschütze, suchte er eiligst das Weite.

So ist denn die ganze Landschaft Vendsyssel nördlich des Lymfjord gleichfalls besetzt; Dänemak kann von der ganzen Cimbrischen Halbinsel nicht einen Fuß breit mehr sein nennen. Noch niemals waren feindliche Truppen so weit vorgedrungen in dänische Lande; der nördlichste Punkt Dänemarks, welcher bisher von fremden Truppen erreicht worden war, liegt näher der Westküste, einige Meilen nördlich von Holstebro. Es waren gleichfalls deutsche Truppen, die dort an den Engen des Lymfjord standen, und und Kaiser Otto führte sie. Daher heißt jene Meeresstraße noch heute der Otte-Sund. Und auch in diesen Tagen standen wieder deutsche (österreichische) Truppen an jener Stelle; diesmal aber, um ihn zu überschreiten. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der preußischen Truppen gegen Aalborg und darüber hinaus fand unter

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Leitung des F.M.L. Baron v. Gablenz eine Expedition gegen die westlichen Uebergänge des Lymfjord statt. An der Spitze marschirte Oberst Graf Bellegarde, Kommandant des k. k. Regiments Windischgrätz-Dragoner, mit einem gemischten Detachement. Die Brigade Kalik (früher Dormus) folgte, einige Etappen rückwärts stand noch die Brigade Piret (früher Gondrecourt) zur eventuellen Unterstützung bereit. Auch dort hatte der Feind sich überall zurückgezogen und seine Einschiffung bereits so früh begonnen, daß er nicht mehr erreicht werden konnte. Am 11. Juli wurde der Otte-Sund überschritten, und am 13., Nachts 11 Uhr, ward auch der breitere Arm des Lymfjord, welcher nördlich Skive die reiche Insel Mors vom Festlande trennt, von der Spitze der Truppenabtheilung Graf Bellegarde passirt und Nykjöping, der Hauptort auf Mors-Oe, besetzt. In diesem Augenblick hält schon die ganze Brigade Kalik die Insel okkupirt. Man hofft dort noch viele Kavalleriepferde zu finden, welche die Dänen nicht mehr haben fortbringen können. Außerdem sind hier, wie bei Aalborg und bei Logstör (dorthin war unter Generalleutnant Gr. Münster ein preußisches Detachement vorgegangen), zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Schiffe mit Beschlag belegt worden. Auf eine sehr kühne Art machten am 13. früh 9 Grenadiere des Regiments Augusta eine Beute. Sie gehörten zur Stabswache des Gen.-Leut. v. Falckenstein, der Abends vorher in Frederikshavn eingetroffen war, und sahen, wohl eine halbe Meile vom Ufer entfernt, eine dänische Yacht liegen. In Ruderkähnen näherten sie sich derselben, überwältigten die Besatzung, welche wohl nicht sehr stark gewesen sein mag, und kamen triumphirend mit ihrem Fahrzeug in Frederikshavn an. — Auch die letzten Erfolge an der Westküste Schleswigs forderten großen Unternehmungsgeist zu Wasser und zu Lande. Von dem dänischen Kapitän Hammer, welcher auf der Insel Sylt, Föhr ꝛc. sein Wesen trieb, ist während des Feldzugs schon oft die Rede gewesen. Derselbe lag mit seinen 6 Kanonenjollen und einem kleinen Dampfer auch jetzt wieder in den Gewässern von Sylt, und da das Meer, wenngleich flach, doch sehr breit ist, so konnte man ihm ohne Hilfe von Schiffen schwer beikommen. Dies mußten am 12. Nachmittags die österreichischen Jäger erfahren, welche damals versuchten, vom Land aus nach Föhr überzugehen. Der Feind war aufmerksam und zwang durch sein Feuer die Boote, wieder umzukehren. Aber am 13. vertrieben die vier Kanonenboote des inzwischen auf der Höhe von Sylt angekommenen alliirten Geschwaders, welche nach großer persönlicher Aufopferung, namentlich des österreichischen Fregattenkapitäns Lindener (von dem Stab des Prinzen Friedrich Karl), der die Vermittlung zwischen dem Geschwader und den Landtruppen bei dieser Expedition übernommen hatte, vom Lande aus von dem Stand der Dinge benachrichtigt worden waren, den Feind aus den Gewässern von Sylt. Die beiden preußischen Kanonenboote „Blitz" und „Basilisk" konnten dabei wegen ihrer geringen Größe in diesem seichten Wasser besonders gute Dienste leisten. Jetzt ist Kapitän Hammer in Wyk (auf Föhr) blokirt; Sylt ist von österreichischen Jägern und Marinesoldaten besetzt; auch gezogene Geschütze befinden sich bereits auf dem südlichen Ende der Insel, und daher steht zu hoffen, daß der Pirat des Westens bald in unsern Händen sein wird. Die Insel Römoe, nördlich von Sylt, ist am 14. Morgens auch schon von österreichischen Jägern besetzt.

Inzwischen mehren sich die Anzeichen von der immer größern Demoralisation, die in der dänischen Armee Platz gegriffen hat. So wurde ein preußischer Parlamentär in Middelfart in den letzten Tagen von den lauten Akklamationen dänischer Soldaten begrüßt, welche Schleswig-Holstein, Preußen und Oesterreich leben ließen, obwohl der preußische Offizier von mehreren dänischen Offizieren begleitet war. Mögen diese zahlreich versammelten dänischen Soldaten immerhin deutscher Nationalität gewesen sein; daß sie dies wagen durften, ist doch unerhört und ein seltsames Zeichen für den Zustand der feindlichen Armee! Dem Vernehmen nach wird unser Angriff auf Fühnen dort täglich erwartet und hält derselbe die ganze Armee auf der Insel allnächtlich auf den Beinen. Fast die ganze dänische Flotte ist zwischen den Inseln Anholt und Lessö im Kattegat konzentrirt.

Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl, welcher aus dem Norden sofort wieder ins Hauptquartier zurückgekehrt war, sobald sich ergab, daß der Feind dort nicht mehr Stand hielt, empfing gestern den dänischen Oberst Kauffmann, der mit Aufträgen seiner Regierung eingetroffen war. Was dieselben enthielten, ist natürlich nicht bekannt; die hiesige Bevölkerung bringt es in Verbindung mit den, dem neuen dänischen Kabinet zugeschriebenen friedlichen Dispositionen. Denn den Frieden wünscht man hier in Nordschleswig jetzt sehr und in Jütland natürlich noch viel sehnlicher.

Berlin, 16. Juli. Uebereinstimmend mit den Nachrichten von anderwärts melden heute die hiesigen Blätter, daß die deutschen Großmächte auf Ansuchen Dänemarks eine Waffenruhe bis Ende dieses Monats bewilligt haben, mit der Maßgabe, daß alsbald Verhandlungen zur Feststellung eines Waffenstillstandes und einer Friedensgrundlage in Wien gepflogen werden sollen. Der Ueberbringer der dänischen Waffenstillstands-Anerbietungen an Preußen ist der Baron v. Güldencrona, dänischer Gesandtschaftssekretär und porteur de dépêches. Derselbe ist schon vorgestern hier eingetroffen, aber von hier sogleich nach Karlsbad und Wien weitergereist. Der Inhalt seiner Anerbietungen ergibt sich hinlänglich aus der Kopenhagener Adreßdebatte, welche nur bestätigt, was die Ernennung besonderer Minister für Holstein und Schleswig schon andeutete: eine administrative Einigung Schleswig-Holsteins, aber innerhalb der dänischen Monarchie. Die „Zeidler. Korr." glaubt sie in folgenden zwei Hauptpunkten zusammenfassen zu können: 1) Vollständige Autonomie Schleswigs, und 2) Regelung der Verhältnisse Holsteins durch Bundesbeschluß. Wie Dem aber auch sein möge —, daß damit das letzte Wort Dänemarks nicht gesprochen sei, darüber scheinen die Alliirten schon im voraus „vertraulich" verständigt zu sein. Hier betonen heute abermals alle offiziösen Stimmen, die Alliirten dächten gar nicht daran, noch auf Grundlage der Personalunion zu verhandeln. Die diesseitigen Wünsche und nächsten Absichten drückt wohl richtig das Programm aus: „1) Der Friede wird zwischen den kriegführenden drei Mächten und durch sie allein festgestellt; 2) Grundlage des Friedens ist: Abtretung Schleswigs und Holsteins; 3) die Abtretung erfolgt an Preußen und Oesterreich; 4) Preußen und Oesterreich behalten Schleswig und Holstein bis zur Erledung der Erbfolge-Frage." Zu 3 macht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Bemerkung:

Was die Friedensunterhandlungen betrifft, so haben wir schon darauf hingedeutet, daß sie nur von Preußen und Oesterreich einerseits und von Dänemark andererseits geführt werden können. Der Deutsche Bund erntet die Früchte seiner fehlerhaften Politik, und jede Territorialcession, auch die Holsteins, zu welcher sich Dänemark verstehen wird, kann somit auch nur an die beiden deutschen Großmächte stattfinden, die dann gemeinschaftlich sich mit dem als berechtigt sich legitimirenden Besitzer auseinanderzusetzen haben werden.

Der Kriegsminister v. Roon begibt sich (nach der „N. Pr. Ztg.") heute Abend nach Gastein, wo er mehrere Wochen verweilen wird. — Der preußische Verlust bei der Einnahme von Alsen beträgt nach der amtlichen Feststellung: todt, bezw. an den Wunden gestorben: 4 Offiziere, 76 Mann; schwer verwundet: 7 Offiziere, 86 Mann; leicht verwundet: 19 Offiziere, 173 Mann; vermißt: 7 Mann. Gesammtverlust also 30 Offiziere, 342 Mann.

Wien, 16. Juli. Die „Wien. Ztg." bringt heute folgende Mittheilung:

Die k. dänische Regierung hat, um die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung von Friedensunterhandlungen anzubahnen, unmittelbar bei den Höfen von Wien und Berlin das Ansinnen vorgebracht, die Feindseligkeiten zu Land und zur See einzustellen. Diesem Vorschlag der k. dänischen Regierung wurde von Seite Oesterreichs und Preußens durch die Annahme der Waffenruhe zu Land und zur See — mit Aufhebung der Blokade — bis zum 31. d. M. entsprochen und das Ersuchen angefügt, daß Dänemark sogleich einen Bevollmächtigten nach Wien entsende, um hier mit der k. k. österreichischen und der k. preußischen Regierung über eine Basis, auf welcher die Friedensunterhandlungen eingeleitet werden könnten, eine Verständigung herbeizuführen.

†† **Wien,** 16. Juli. Es ist zur Zeit noch nicht bestimmt, an welchem Tage die Verhandlungen mit Dänemark eröffnet werden, und eben so wenig weiß man schon, durch welche Persönlichkeit Dänemark hier vertreten sein wird; nur liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß man in Kopenhagen jede Verzögerung zu vermeiden trachten wird; denn darüber soll volle Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Preußen herrschen, daß eine Erstreckung der bis zum 31. Juli bewilligten Einstellung der Feindseligkeiten auf keinen Fall zulässig ist, wenn nicht bis dahin wenigstens die Grundlage gefunden worden, auf welcher der Friede möglich. Die Befehle an die Kommandirenden zu Lande und zur See, sofort die Waffenruhe eintreten zu lassen, sind bereits am 14. Juli Abends abgesandt worden, und es wird also die gestern hieher überbrachte dänische Depesche nur einen formellen Abschluß einer bereits vertraulich festgestellten Uebereinkunft herbeizuführen bestimmt gewesen sein. Es versteht sich übrigens von selbst, daß an den Verhandlungen sich vor der Hand — wenigstens unmittelbar — nur die Vertreter der kriegführenden Mächte betheiligen. Es ist keineswegs die Absicht gewesen, in Wien lediglich eine neue und möglicher Weise nicht verbesserte Auflage der Londoner Konferenz zu veranstalten.

Karlsbad, 16. Juli. (Allg. Ztg.) Vom Kriegsschauplatz sind gestern keine irgendwie wichtigen Meldungen hier eingetroffen. — Gestern traf ein Kammerherr aus Kopenhagen hier ein, und hatte eine längere Unterredung mit Hrn. v. Bismarck. Die gewünschte Audienz beim König von Preußen ist ihm bisher noch nicht bewilligt worden. Der Zustand in Kopenhagen soll ein in jeder Hinsicht trostloser sein, und alle Parteien sind entmuthigt. — In der sehr zahlreich besetzten diplomatischen Kanzlei des Hrn. v. Bismarck herrscht jetzt bis tief in die Nacht stets die größte Thätigkeit. Der Ministerpräsident sieht sehr angegriffen und überarbeitet aus; man erblickt ihn höchst selten in Gesellschaft, und nur gegen Abend pflegt er gewöhnlich einen längern einsamen Spaziergang in die nahen Wälder zu unternehmen. Der betr. Wiener Nachricht gegenüber kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß der König von Preußen von hier entschieden nicht nach Wien, sondern direkt nach Gastein gehen wird.

Karlsbad, 16. Juli. (A. Z.) In der letzten Nacht langte plötzlich der russische Ministerpräsident Fürst Gortschakoff, von Kissingen kommend, hier an, und hatte heute Morgen eine längere Konferenz mit dem Minister v. Bismarck. Später begab sich der Fürst Gortschakoff zu dem König von Preußen, und begleitete denselben alsbald noch auf einem längern Spaziergang. Daß ein baldiger Frieden auf Grund der völligen Trennung ganz Schleswig-Holsteins von Dänemark zu Stande kommt, glaubt man hier allgemein.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 16. Juli. Wie sehr die Eisenbahn-Frage bezüglich des Alpenüberganges schon in das innere politische Leben der Schweiz Wurzel geschlagen hat, das zeigt so recht deutlich die jüngste Ergänzung des Bundesrathes, in welchem durch die Ernennung des Tessiners Pioda zum eidgenössischen Gesandten in Turin die siebente Stelle vakant geworden war. Zürich und seine Partei hatte Vonderweid aus Freiburg als Kandidaten aufgestellt, obgleich er konservativ ist und Zürich die radikale Fahne hochzuhalten sich rühmt, aber er ist ein entschiedener Gotthardianer. Ihm gegenüber stand Challet-Venel von Genf, ein Radikaler und im Simplon-Lukmanier-Lager, im Uebrigen als sehr besonnener Politiker und vortrefflicher Geschäftsmann auch von gegnerischer Seite anerkannt. Nach wiederholten Wahlgängen schlug sich ein Mehr auf die Seite des Letztern, indem einige Gotthardianer selbst den politischen Grundsätzen des Genfers mehr Rechnung, als der Eisenbahn-Frage schuldig zu sein glaubten. Die ganze Gotthard-Partei kann nicht anders, als dem Neugewählten volle Anerkennung zu Theil werden zu lassen; aber fast komisch klingt es, wie die Züricher ihren Gotthard-Fiasko, als welchen die gesammte Schweizerpresse diese Wahl erklärt, mit einem politischen Schleier überdecken wollen, und jetzt aus politischem Grundsatz auch einen Konservativen gern in dem sonst radikalen Bundesrath gesehen hätten.

Frankreich.

♁ **Paris,** 16. Juli. Dem „Journ. des Deb." wird aus Brüssel geschrieben, daß König Leopold nächsten Dienstag nach Vichy reisen werde, wo er eine Unterredung mit dem Kaiser haben soll. Ob sich diese Zusammenkunft auf die Gesammtlage Europa's, auf die deutsch-dänische Frage oder auf intimere Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Brüssel, oder endlich auf Mexiko, dessen Thron der Schwiegersohn des Königs bestiegen hat, bezieht, weiß man nicht. — Man erinnert sich, daß der Polizeipräfekt die „Geschichte der Condés" vom Herzog von Aumale beim Drucker hat wegnehmen lassen. Auf die von dem Herzog erhobene Klage erklärte sich das Ziviltribunal des Seinedepartements für inkompetent. Auf Antrag des Generalprokurators Marmas glaubte heute auch der Appellationshof diesen Ausweg einschlagen zu sollen. — Die Angelegenheit zwischen der französischen Bank und der savoyischen Bank, aus welcher die HH. Pereire eine Zettelbank machen wollten, ist geordnet mittelst 4 Millionen, welche die französische Bank den Aktionären der Bank zu Annecy auszahlt. — Der „Kearseage" und der „Sacramento" trafen heute beide auf der Rhede von Boulogne ein. — Im Lager von Chalons wird eine militärische Mission des Sultans erwartet. — Aus Mexiko sollen 10,000 Mann Truppen zurückgezogen werden. — Börse flau; Kurs wie gestern.

Paris, 17. Juli. Die Prinzessin Clotilde Napoleon ist von einem Sohn entbunden worden. — Ein Artikel des Hrn. Limayrac im „Constitutionnel" bemüht sich, nachzuweisen, daß der Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund solche Schwierigkeiten und solchen Widerstand hervorrufen würde, daß unmöglich ernsthaft davon die Rede hätte sein können.

Spanien.

* **Madrid,** 15. Juli. Eine Depesche von Southampton meldet, daß die von Admiral Pinzon an die spanische Regierung gesandte Korrespondenz während der Reise über den Isthmus von Panama gestohlen worden ist.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. (Köln. Ztg.) Der König geht kommenden Dienstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Vichy, wohin Kaiser Napoleon bekanntlich auf Grund desselben Uebels sich begeben hat, welches vor einigen Jahren das Leben des Königs Leopold gefährdete. — Das klerikale Manifest an die Nation erscheint in den ersten Tagen kommender Woche. Die 56 Secessionisten werden das Aktenstück sämmtlich unterzeichnen.

Brüssel, 17. Juli. Der Brüsseler „Moniteur" bringt den Erlaß über die Auflösung der Kammer. Die Neuwahlen sind auf den 11. August festgesetzt und beide Kammern auf den 23. August einberufen. Die Linke wird das Manifest der Klerikalen beantworten.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. (Hamb. Nachr.) Nach Berichten aus Jütland lautet die schon erwähnte Bekanntmachung des preußischen Generals Vogel v. Falckenstein:

Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen habe ich die Administration Jütlands übernommen, und bestimme hiernach Folgendes: 1) Alle Beamte verbleiben in ihrer Stellung und erhalten ihre gewöhnliche Gage. Sie haben ihr Amt fortzuführen, Befehle aber nur vom unterzeichneten Gouvernement entgegenzunehmen. 2) Steuern und andere Abgaben sind seiner Zeit an das Militärgouvernement in Randers zu entrichten. 3) Beamte, welche ihren Posten verlassen oder Widerspenstigkeit zeigen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt und ihr Vermögen konfiszirt werden. 4) Bei einem bereitwilligen Entgegenkommen von Seiten der Beamten und Einwohner soll die bisherige Verwaltung ungehindert fortbestehen. Randers, 6. Juli 1864. Der Militärgouverneur in Jütland, v. Falckenstein.

Eine fernere Bekanntmachung verordnet, daß gegen Spione die Kriegsgesetze in Anwendung gebracht werden; daß sämmtliche Fahrzeuge und Boote in den innern Hafen auf der Stadtseite gebracht werden sollen, wo sie unter Aufsicht der Hafenwache gestellt werden und ohne Erlaubniß des Generals nicht in See gehen dürfen; daß bei einer Alarmirung Niemand seine Wohnung verlassen darf; daß unter keinen Umständen geduldet werden kann, daß mehrere Personen auf der Straße zusammen stehen, und alle Passage aus der Stadt zu Fuß, zu Pferd oder zu Wagen von 10 Uhr Abends an aufhört.

Kopenhagen, 13. Juli. „Dagbladet" erklärt jetzt gegen die „Berling. Ztg.", daß die Erbansprüche des Prinzen Friedrich von Hessen auf den dänischen Thron unter Umständen dennoch berücksichtigt werden müßten. — Ueber Ausbezahlung der von den Alliirten der jütischen Stadt Randers auferlegten Kriegskontribution von 100,000 Thlrn. R.-M. wird mit dem Generalkonsul Pontoppidan in Hamburg verhandelt. So lange die Verhandlung dauert, wird mit Fortführung der mit Beschlag belegten Waaren nicht vorgegangen werden. — Das Kriegsministerium macht bekannt, daß die Preußen die Insel Barsoe wieder verlassen haben.

Kopenhagen, 14. Juli. (Köln. Ztg.) In der heutigen Sitzung des Landsthings empfahl Jacobsen die [schon mitgetheilte] Adresse. Er hielt es für angemessen, daß der Reichsrath mit einer Adresse hervortrete, eben weil derselbe die erste volksthümliche Repräsentation für das ganze Reich sei. Der König habe sich zu bedeutenden Opfern verstanden, nur um Dänemarks Selbständigkeit und innere Entwicklung anzustreben, und dafür wolle doch wohl kein dänischer Mann ihm Vorwürfe machen. Wenn man die Adresse eine Kriegsadresse nennen wollte, so sei das ungerecht; denn sie spreche sich weder kriegerisch, noch friedlich aus, sondern wolle nur jedes Streben stärken, das auf Bewahrung der Selbständigkeit und Ehre Dänemarks hinausgehe. Sollte die Adresse denn einmal einen Namen haben, so könnte man sie nur eine „Eintrachtsadresse" nennen. Ussing findet jede Adresse unter den gegenwärtigen Umständen unzeitig und unnöthig; er werde keinen Theil an den Verhandlungen nehmen. Claussen urtheilt gerade umgekehrt. Die Adresse sei sowohl nothwendig, als zeitgemäß. Das Streben, welches

darauf hinausgegangen sei, durch Zulassung eines Schleswig-Holstein scheinbar dem dänischen König seine Lande zu wahren, hätte einen Theil des dänischen Volkes aufgeben müssen, und müßte also auf solche Weise die dänische Nation in hohem Grade verwunden. Die Unhaltbarkeit einer solchen Stellung sei auch in der Londoner Konferenz allgemein anerkannt, und er könne sich nicht denken, daß irgend eine dänische Regierung darauf eingehen werde. Worauf es jetzt vor Allem für Dänemark ankomme, sei, aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland zu kommen, um auch nicht den geringsten Vorwand für die Raubgier dieses anmaßenden Kulturvolks zu bieten. Thaarup findet es nicht richtig, dem neuen Ministerium Hindernisse in den Weg zu legen; er halte es für richtig, entweder die Adresse nicht, oder aber in einer andern Form anzunehmen. J. F. Knudsen stimmt für die Adresse, eben weil die Regierung auf der Konferenz ausgesprochen, daß sie Dänemarks Selbständigkeit über eine unglückliche Bewahrung der Gesammtheit der Monarchie setze, derselbe Gedanke also, den die Adresse ausspreche. Kjär wünscht einige Ausdrücke verändert, stimmt aber für die Adresse. Uebrigens glaube er, daß es an seinem Platz gewesen, wenn die Adresse einige männliche und ermunternde Worte an die Nation von ihren Repräsentanten enthalten habe. Eines müsse er sich aber vorbehalten, daß er nämlich durch sein Stimmen für die Adresse keineswegs das Anerbieten der Regierung wegen Abtretung eines Theils von Schleswig billige. Sollte es so weit kommen, daß von der Abtretung des ganzen Schleswig oder von dem Aufgehen des ganzen Reichs in den Deutschen Bund die Rede sei, da sei wohl Grund zur Ueberlegung vorhanden. Der Conseils-Präsident sagt, er bezweifle nicht, daß die Adresse der Ausdruck der Liebe zum Vaterland und zum König sei; doch könne er nicht unterlassen, seinen Zweifel auszusprechen, ob die Adresse zeitgemäß sei, denn es liege jetzt ein anderer Zustand als früher vor, indem der König es sich vorbehalten, zu den Uebereinkünften von 1852 zurückzukehren. Lehmann freut sich, gehört zu haben, daß die Regierung die Adresse entgegenehmen wolle; er finde dieselbe nöthig und zeitgemäß; man müsse dem neuen Ministerium nur Zeit gönnen; der König habe nicht, so viel er wisse, die Absicht, die Integrität der Monarchie zum Opfer zu bringen; eine andere Sache sei, ob man das Recht der Nation, selbständig im eigenen Hause leben zu können und zu wollen, zum Opfer bringen werde. Das neue Ministerium müsse freie Hand haben; da es aber einer Vorzeit angehöre, deren Prinzipien man kenne, so könne es nicht verlangen, daß ihm im voraus eine Versicherung der Zufriedenheit gegeben werde. Madvig empfahl die Adresse inständig und entwickelte in einem längern Vortrag das wesentlich Verschiedene zwischen Integritätsrechten für den Regenten und Selbständigkeitsrechten der Nation. Der Präsident hob dann die Sitzung 4¾ Uhr auf und stellte die Fortsetzung der Adreßdebatte zur Tagesordnung auf morgen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Juli. In einem Artikel der „Nya dagligt Allehanda" wird ausgeführt, daß Dänemark für eine Stärkung Skandinaviens gegen Rußland von geringer Bedeutung, und daß die Idee von einem Aufgehen Dänemarks in Deutschland wohl Mitleid, aber keinen Schrecken hervorzurufen im Stande sei. — In den Werkstätten von Motala wird so eben mit dem Bau des ersten Monitors der schwedisch-norwegischen Kriegsmarine begonnen, und die Materialien zu zwei anderen liegen daselbst bereit.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Das Gerücht von einem vorgefallenen Treffen zwischen dem „Kearsarge" und der „Florida" entbehrt jeden Grundes.

Amerika.

* **Neu-York**, 7. Juli. (Per „Africa".) Nach dreitägigem Kampf und einem Verlust von 13 Geschützen und 1000 Mann hat sich Wilson durch die südstaatlichen Linien zu Grant durchgeschlagen. General Baldy Smidt machte am 30. einen Versuch, die Verschanzungen der Südlichen in seiner Fronte zu nehmen, wurde aber zurückgeschlagen. Man befürchtet eine Wiederholung der vorjährigen Invasion Marylands und Pennsylvaniens. Ewill ist mit einer Streitmacht, die verschieden von 6000 bis zu 30,000 Mann angeschlagen wird, durch das Shenandoah-Thal vorgegangen; er besetzte am 3. d. Martinsburg, von wo er sich nach hartem Kampf wieder zurückziehen mußte. Darauf nahm er Harper's Ferry, am Zusammenfluß des Shenadoah und Potomac, ein, aus welchem sich General Sigel zurückzog, und es soll schon ein Theil der Südlichen bis nach Hagerstown in Maryland vorgedrungen sein. Ewell steht in Harper's Ferry, Sigel, welcher die Brücke abgebrochen hat, ihm gegenüber auf den Maryland-Höhen. In den Rücken der Südstaatlichen marschirt jedoch General Hunter, der bereits Charlestown, einige Meilen südwestlich von Harper's Ferry, erreicht haben soll. Der eigentliche Zweck der Invasion ist unbekannt. Die Einen glauben, es sei nur auf Erbeutung von Vorräthen und Pferden abgesehen, die Andern fürchten sogar eine Einnahme Baltimore's. Präsident Lincoln hat 29,000 Mann Miliz (5000 aus Massachusetts und je 12,000 aus Neu-York und Pennsylvania) aufgeboten. Die Nachrichten von Sherman lauten günstiger. Am 3. besetzte er die Kenesawberge und die Stadt Marietta, indem Johnstone sich nach dem Chattahoocheefluß zurückzog. Am 27. schlug General Carr bei St. Charles in Arkansas den südstaatlichen General Shelby, und nahm 200 Gefangene nebst mehreren Geschützen. Carr verlor 200, Shelby 500 Mann. Während der Nacht ward Shelby durch Marmaduke verstärkt und Carr zog sich zurück. Marmaduke und Shelby sollen einen Angriff auf Steele bei Little Rock beabsichtigen. In Kentucky ist das Kriegsrecht proklamirt und die Habeas-corpus-Akte suspendirt worden. Der Kongreß hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Senator Fessenden hat seine Funktion als Finanzminister bereits angetreten.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 16. Juli. 25. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Präsidenten, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Regierungskommissäre: Die HH. Staatsrath Dr. Lamey, Ministerialrath Schwartzmann, Oberschulraths-Direktor Knies.

Nachdem vom hohen Präsidium eine Mittheilung der Zweiten Kammer bekannt gegeben und vom Sekretariat eine Adresse der Vertreter und Bewohner der Stadt Schopfheim, die baldige Einführung der Schulreform betreffend, vorgelegt worden war, schreitet das Haus zur Berathung des Berichts des Oberhofgerichts-Advokaten Dr. Bertheau über den Gesetzentwurf, die Stempel, Sporteln und Taxen in Zivil-Staatsverwaltungs- und Polizeisachen betr.

Zu Tit. IV., §. 37, Nr. 5.

Graf Hennin: Ziffer 5 dieses Paragraphen setzt fest für die Volljährigkeitserklärung vor zurückgelegtem gesetzlichem Alter: a) bei einem fürstlichen Standesherrn 500 fl.; b) bei einem gräflichen Standesherrn 100 fl., bei einem Grundherrn 50 fl. Diese Bestimmung rührt aus der alten Sportelordnung von 1807 her und wurde mit verminderten Taxsätzen hier aufgenommen.

Indessen ist durch das Landrecht die Gesetzgebung in diesem Punkt geändert worden. Das Landrecht kennt nur eine Gewaltsentlassung, keine Volljährigkeitserklärung.

Insofern nun es sich im gegebenen Fall um eine fürstliche Person handelt, für welche kraft Privat-Fürstenrechts beschlossene und vom Landesherrn genehmigte Familienstatuten hierin maßgebend sind, wodurch dem Landrecht derogirt wird, würde eine Volljährigkeitserklärung und damit auch dieser Taxansatz möglich sein; für Grundherren dagegen ist beides nicht möglich. Der Ansatz einer Sportel hätte also wegbleiben können.

Die Gewaltsentlassung ist ein Rechtspolizei-Geschäft, und wird nach den hiefür geltenden Sportelsätzen sportulirt. Doch will ich keinen Antrag stellen, sondern beschränke mich einstweilen darauf, die Frage anzuregen.

Oberhofgerichts-Advokat Dr. Bertheau: Der Standpunkt der Kommission war folgender: Weder die Regierung, noch die Zweite Kammer schien sich in diese Kontroverse einlassen zu wollen. Ist nun die Volljährigkeitserklärung noch anwendbar, so ist es wohl angemessen, eine Taxe dafür aufzustellen; ist sie es nicht, so fallt ja die Anwendbarkeit dieser Taxbestimmung von selbst weg.

Die Kommission hat daher keinen weitern Antrag gestellt.

Ministerialrath Schwartzmann: Die Aufnahme der Taxen für die Volljährigkeitserklärungen der Standes- und Grundherren beruht auf einem Vorschlag des Justizministeriums. Ob dieser Vorschlag ein korrekter war, habe ich nicht untersucht; ob das Landrecht für diese Personen die frühere Gesetzgebung geändert hat, kann ich im Augenblick nicht sagen. Wenn die frühere Gesetzgebung für die Grundherren geändert ist, würde allerdings die Taxe nicht anwendbar sein.

Geh. Rath Dr. Bluntschli: Es scheint dies allerdings ein wunder Fleck des Gesetzes zu sein, und wir sind nicht in der Fassung, denselben sofort zu heilen. Wenn wirklich das Landrecht die Gesetzgebung bezüglich der Grundherren geändert hat, so will mir nicht einleuchten, warum eine Taxe noch dafür aufgenommen würde — und doch ist die Sache nicht wichtig genug, um das Gesetz deßwegen zu ändern und an die Zweite Kammer zurückzuweisen. Auf der andern Seite wünsche ich auch nicht, daß diese Kontroverse von den Juristen unter Bezugnahme auf dieses Gesetz entschieden werde. Ich möchte mir daher erlauben, den Antrag auf eine Erklärung zu Protokoll dafür zu stellen:

Daß durch §. 37, Nr. 5 nicht präjudizirt sei der als zweifelhaft erklärten Frage, ob eine Volljährigkeitserklärung nach Einführung des Landrechts noch zulässig sei oder nicht.

Ist ein solcher Fall möglich nach der Ansicht der Gerichte, so möge auch die Taxe angesetzt werden; wenn nicht, so soll durch diese Taxordnung an dem bestehenden Zustand nichts geändert werden.

Nachdem Ministerialrath Jolly den Antrag unterstützt und Staatsrath Dr. Lamey und Graf Hennin sich damit einverstanden erklärt hatten, wird derselbe angenommen.

Die übrigen §§ rufen keine Bemerkung hervor. Das ganze Gesetz wird einstimmig unverändeet angenommen. (Fortsetzung folgt.)

†† Karlsruhe, 15. Juli. Die Zweite Kammer gab in ihrer heutigen geheimen Sitzung den mit Württemberg und Hessen bezüglich verschiedener Eisenbahnlinien abgeschlossenen Staatsverträgen ihre Zustimmung.

†† Karlsruhe, 16. Juli. 74. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hilbebrandt.

Nach Eröffnung der Sitzung erstattet Abg. Seiz Bericht über die in der gestrigen Sitzung nachträglich vorgelegten Gesetzentwürfe, nämlich

1) den Etat für die Kreisschulräthe.

Die Forderung von 20,020 fl. im ordentlichen Etat, für 11 Kreisschulräthe je 1700 fl. Besoldung und 120 fl. Aversum, und von 1500 fl. im außerordentlichen Etat, für Bestreitung des Aufwands, welchen die Uebergabe der Kreisschulvisitatur an die Kreisschulräthe verursacht, wird genehmigt.

Ebenso

2) die Forderung von 36,000 fl. zur Erbauung eines Gebäudes für die Turnlehrer-Bildungsanstalt, wofür ein Platz in der Nähe der Turnhalle des Karlsruher Turnvereins vor der Stadt in Aussicht genommen ist.

Bei der hierauf vorgenommenen Bildung des landständischen Ausschusses wurden gewählt die Abgg. Hildebrandt mit 40 Stimmen, Kirsner mit 38, Häusser mit 31, Buhl mit 31, Friderich mit 30, Moll mit 23 Stimmen.

Der Präsident gibt hierauf eine kurze Uebersicht über die von der Kammer erledigten Arbeiten, und beurlaubt sodann die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Schluß der Sitzung.

Baden.

Heidelberg, 16. Juli. (Mannh. J.) Die siebente Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird dahier während der Tage vom Montag den 5. bis Mittwoch den 7. September d. J. stattfinden. Außer spezielleren Fachvorträgen werden unter anderen folgende Gegenstände allgemeinen Interesses durch betreffende Vorträge eingeleitet und zur Diskussion auf die Tagesordnung gebracht werden: Die Schulze-Delitz'schen Genossenschaften in ihren Beziehungen zur Industrie. Die der Organisation polytechnischer Schulen zu Grunde zu legenden Prinzipien. Die Einführung des metrischen Maßsystems 2c. Außer den Vereinsmitgliedern werden die Techniker und Industriellen Deutschlands freundlichst eingeladen, an dieser Versammlung recht zahlreich Theil zu nehmen.

Konstanz, 17. Juli. „Bodan" ist gestern nach Bern zum eidgenössischen Sängerfest abgereist; er wird als Einzelgesang die „Lawine" von Otto vortragen, und zwar als Schlußnummer des Festes. Als Sängergabe bringt er ein Oelgemälde von Moosbrugger mit, eine Ansicht von Konstanz, von Hinterhausen aufgenommen; gewiß eine willkommene Abwechselung in die Menge Pokale, welche die Gabentempel zu schmücken pflegen. — Das Reisen im Großen geht jetzt etwas stärker, ohne gerade großen Zudrang in der Stadt zurückzulassen. Dagegen ist es zwischen Bahn und Schiff um so belebter. Die jetzt hergestellten, unmittelbar an die Hauptzüge anschließenden direkten Verbindungen mit den Hauptuferorten Friedrichshafen, Lindau und Rorschach sind äußerst förderlich für den Großverkehr. Seit dem 15. d. fährt ein badisches Dampfboot täglich zwischen hier und Stein. Auf dem Werft ist ein neues Dampfboot bereits aufgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

— Wien, 16. Juli. Der seit drei Tagen in Wien anwesende kommandirende General der italienischen Armee, F.Z.M. Benedek, dürfte nur noch wenige Tage hier verweilen und soll dessen Abreise schon für nächsten Mittwoch oder Donnerstag festgesetzt sein.

— Bern, 14. Juli. (K. Ztg.) Letzten Sonntag Nacht sind auf dem Landsitz des Prinzen Napoleon bei Nyon sämmtliche Dependenzen abgebrannt. Ein Kutscher und zwei Pferde werden vermißt. Man glaubt, daß sie in den Flammen ihren Tod gefunden.

— Paris, 16. Juli. Man telegraphirt der Wiener „Presse:" „Man bezeichnet als den Verfasser der apokryphen Depeschen den Hrn. Klinkworth zu Brüssel, eine in der diplomatischen Welt bekannte Persönlichkeit."

Hamburg, 16. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Bavaria", Kapitän Taube, welches am 11. Juni von hier und am 15. Juni von Southampton abgegangen, ist laut Neu-Yorker Berichten bis zum 2. Juli daselbst wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Tonkünstler-Versammlung zu Karlsruhe. Dem Vernehmen nach soll in der vorletzten Woche des August d. J. in Karlsruhe eine mit musikalischen Aufführungen verbundene Tonkünstler-Versammlung, ähnlich denen, welche in den Jahren 1859 zu Leipzig und 1861 zu Weimar veranstaltet wurden, stattfinden. Dieselbe ist von dem Vorstande des Allgemeinen deutschen Musikvereins zu Leipzig nach Vorschrift der Vereinsstatuten ausgeschrieben worden, und ist der Zweck derselben neben Anregung durch mündliche Vorträge und Besprechungen den Mitgliedern zugleich Gelegenheit zur Aufführung ihrer Werke zu geben. Die hierbei veranstalteten Aufführungen, die sämmtlich im großh. Hoftheater stattfinden, erstrecken sich auf Chor- und Orchesterwerke, sowie Kompositionen für Kammermusik und Solovorträge, und hat die Hauptdirektion Hr. v. Bülow übernommen.

Schleswig-Holstein.

Achtzehnte Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, unbedingten patriotischen Gaben.

Einnahme. 17. Juni. Sendung vom Bezirksausschuß Weinheim 70 fl.

19. Juni. Sendung vom Bezirksausschuß Engen, zweite Sendung 238 fl. 19 kr., Erlös für Flugblätter 52 fl. 28 kr.; zusammen 290 fl. 47 kr.

24. Juni. Sendung vom Bezirksausschuß Rothweil am Kaiserstuhl, vierte Sendung 130 fl. Sendung vom Bezirksausschuß St. Blasien pro April und Mai zu Gunsten der Hilfsbedürftigen auf dem Kriegsschauplatz 70 fl.

25. Juni. Sendung vom Bezirksausschuß Schönau 83 fl. 4 kr.

18. Juli. Sendung vom Bezirksausschuß Heidelberg 800 fl.; ab Verlust auf Gold, 7 preußische Friedrichsd'or, welche à 10 fl. gerechnet waren statt 9 fl. 56 kr., 28 kr.; Verlust auf ausländische nichtpreußische Thalerscheine à ½ kr. 1 fl. 4 kr., zusammen 1 fl. 32 kr., macht 798 fl. 28 kr.

19. Ablieferung der Bezirkskasse Karlsruhe, und zwar: durch Hrn. Gemeinderath Ziegler von Hrn. v. Langsdorff 4 fl.; durch Ed. Koelle von Hrn. Konsul H. Lämert 3 fl., zusammen 7 fl. Summe 1449 fl. 19 kr.

Hiezu Einnahme laut unserer 17. Veröffentlichung vom 16. v. Mts. 85,521 fl. 4 kr. Gesammteinnahme bis heute 86,970 fl. 23 kr.

Ausgabe. 18. Juli. Sendung an den Zentralausschuß in Frankfurt, zur Disposition der herzoglichen Regierung von Schleswig-Holstein, so weit keine andere Bestimmung getroffen ist, 1379 fl. 22 kr. Hiezu Sendungen laut unserer letzten Veröffentlichung vom 16. v. M. 85,450 fl. Gesammtausgabe bis heute 86,829 fl. 22 kr.

Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 18. Juli 1864. Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein. Ed. Koelle.

Berichtigung von Druckfehlern.

In der II. Beilage zu Nr. 167 d. Bl. soll es heißen:
in Spalte 2, Zeile 1 v. unten statt Amtmann Neff: Oberamtmann Neff;
in Spalte 3, Zeile 1 v. oben statt Oberamtmann Eschborn: Amtmann Eschborn;
in Spalte 3, Zeile 39 v. oben statt dem Bezirksamt Mannheim den Revisor Katz: dem Bezirksamt Karlsruhe 2c.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,20'''	+13,5	N.W.	schw. bew.	heiter, mild
Mittags 2 „	„ 10,90'''	+22,5	„	stark „	Sonnenbl., heiß
Nachts 9 „	„ 11,03'''	+16,0	„	schw. „	heiter, mild
17. Juli.					
Morgens 7 Uhr	27" 11,47'''	+15,0	N.W.	schw. bew.	Sonnensch., mild
Mittags 2 „	„ 11,30'''	+21,5	„	„ „	„ heiß
Nachts 9 „	„ 11,02'''	+15,5	S.W.	stark „	mondhell, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.m.97. Weingarten. Fernen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß am 13. Juli, Abends 11 Uhr, unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Franz Jaufmann, Zimmermeister, in seinem 36. Lebensalter nach kurzer, aber sehr schmerzlicher Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in ein besseres Jenseits abgerufen wurde; und verbinden damit unsern innigsten Dank für die herzliche Theilnahme, die ihm bei seinem Leichenbegängniß aus Nah und Fern zu Theil geworden ist.

Weingarten, den 16. Juli 1864.

Magdalena Jaufmann,
geborne Maisch.
Johann Jaufmann, dessen Bruder.

Z.m.86. **Bücheranzeige.** Karlsruhe. Buchbinder W. Schultz, Waldstraße Nr. 31, verkauft gegen baar oder freie Einsendung des Betrags: **Blumenbach,** Naturgeschichte. 9. Aufl. 18 kr. **Bodensee,** Wegweiser um den —, mit Kpfrn. u. Karte 1838. 20 kr. **Braga,** vollst. Sammlg. deutsch. klass. u. volksthüml. Gedichte. 10 Bde. 1828 1 fl. 30 kr. **Bredow,** Handb. d. alt. Geschichte. 3. Aufl. 15 kr. **Byron's** Poesien; übers. v. Mehreren. 31 Bdchn. 1821—28. 1 fl. 3 kr. **(Dingelstädt),** Lieder e. polit. Nachtwächters. 1842. 15 kr. **Ergänzungs**-Conversationslexicon, hg. v. Steger. 4 starke Bde. 1846—49. 1 fl. 12 kr. **Eschenburg,** Handb. d. klass. Literatur. 6. Aufl. 15 kr. **Freiligrath,** Ein Glaubensbekenntniß (Zeitgedichte) 1844. 24 kr. **Gförer,** Geschichte Gustav Adolf's von Schweden. 48 kr. **Gotthelf** (Bizius), Dursli. 2. Aufl. 15 kr. **Grimm,** Fremdenführer in Paris; mit Plan. 12 kr. **Grund,** die Amerikaner. 18 kr. **Held,** Irrfahrten e. Komödianten. 9 kr. **Heunisch,** Beschreibung von Baden, m. Abbild. 1836. 12 kr. **(Hoffmann** von Fallersleben), Deutsche Lieder a. d. Schweiz. 1843. 18 kr. **(Derselbe)** Unpolitische Lieder. 2 Bde. 1840—41. 20 kr. **v. Houwald,** das Bild; die Feinde; Fluch u. Segen; der Leuchtthurm; die Heimkehr. 4 Bde. 36 kr. **Humoristisches** u. Satyrisches aus u. auf 1848—49: Babyl. Beitr. z. polit. Konfusion; Handb. f. Wühler, v. Struwwel(-Peter, Dr. Hoffmann); Redenbüchl. v. Schildburgs Parlam. Gesch.; Lehrb. d. Demag., v. Radicke; (Schwetschke) Novae Epist. obsc. viror.. 20 kr. **Kerner,** das Wildbad. 9 kr. **Malcolm,** Leben u. Sitte in Persien; übers. v. Lindau. 18 kr. **Macculloch,** Handb. f. Kaufleute, übers. u. s. w. von Richter, u. Supplement, übs. v. Schmidt. 3 starke Lrbdbe. 1834—37. 1 fl. 36 kr. **Marezoll,** Andachtsbuch. 2 Bde. 12 kr. **Mozin,** französ. Sprachlehre. 12 kr. **Mozin,** Auszug a. d. fr. Sprachl. 9 kr. **Mozin,** franz. u. deutsch. Anekd. z. Uebers. 10 kr. **Mozin,** Ausw. franz. u. deutsch. Gespräche. 10 kr. **Nürnberger,** Natur- und Gewerbwissenschaftl. Berichte. 20 kr. **Pandurang** Hari, Denkw. e. Hindu; übs. v. Lindau. 3 Bde. 24 kr. Polen u. s. Helden, m. Bildnissen. 2 Bde. 40 kr. **Schmidt,** Preußens deutsche Politik i. 1785, 1806 u. 1849. 2. Aufl. 36 kr. **v. Schenk,** Schauspiele. 2 Bde. 24 kr. **Tausend** und Eine Nacht, a. d. Arab. übers. v. G. Weil. 4 starke Bde. mit viel. groß. Holzschn. 1838—41. 3 fl. 12 kr. **Tiede,** Moral. Reden. 9 kr. **Ullmann,** Gleichberecht. d. Konfessionen. 9 kr. **v. Vincke,** Innere Verwaltg. Großbritanniens. 2. Aufl. 9 kr. **Wild,** Praktischer Rathgeber. 2 Bde. 1827. 15 kr. **v. Zedlitz,** Soldatenbüchlein. 2 Hfte. 9 kr. **v. Zedlitz,** Ritter Harold's Pilgerfahrt; a. d. Engl. d. Lord Byron. 20 kr. **Zentner,** Das Renchthal. 9 kr. **Zimmermann,** Gesch. Württemberg's in s. Sagen u. Thaten. 2 Bde. in 5 Thln. 20 kr. — **Délafosse,** Elém. d. l. Botanique. 2. Aufl. 9 kr. **Florian,** Théâtre et Nouvelles. 3 Bdchn. 18 kr. Journal des Enfants. Paris. Jahrg. 1—5. 48 kr. **Lamartine,** Voyage en Orient. 4 Bde. m. Karte. 36 kr. **Lamé-Fleury,** Histoire ancienne. 7 Aufl. 9 kr. **Lamé-Fleury,** Histoire grecque. 7. Aufl. 9 kr. **Montesquieu,** Esprit des Lois. Paris. 5 Bdchn. 30 kr. **Morgan,** lady, La France en 1829—30. 2 Bde. 12 kr. **Nodier** et Verger, Dictionnaire universel de la langue française. 6. Aufl. Paris. 1 fl. 6 kr. Revue de Paris. 1833—34. Paris. 12 Bde. 1 fl. 24 kr. **Salvandy,** 20 Mois de la Révolution de 1830. 9 kr. **Schwan,** Dictionnaire françois-allemand. 1564 doppelsp. Seiten. 36 kr. — Bible, the holy, with Book of Common Prayer. Oxford 1713. 15 kr. **Cooper,** The Bravo (Paris, Baudry). 18 kr. **Cooper,** The Heidenmauer (Paris, Baudry). 18 kr. **Cruchley,** Picture of London. Mit Plan. 9 kr. **Edgeworth,** Parent's Assistant. 9 kr. **Knowles,** Dictionary of the English Language. London. 2. Aufl. 1 fl. 12 kr. The Literary Gazette. London. Jahrg. 1834—37. 4 große Quartbände. 40 kr. **Marryat,** Pasha of many tales. 12 kr. **Scrymgeour,** Readings in Science and Literature (für höhere Schulklassen). Edinburgh. 1851. 24 kr. **Shakespeare,** The Works of —. London 1843. Drei Großoktavbände. Prachtausgabe. Mit vielen großen Holzschnitten u. Zeichn. v. Meadows. 6 fl. 48 kr. **Shakespeare,** Thurston's Illustrations to —. 1825. 12 kr. The Tale-book 2 Bde. (Paris, Baudry). — Die östl. Hemisphäre d. Halbkugel d. alten u. d. westl. Hemisph. d. Halbk. d. neuen Welt, entw. u. gez. v. Weber, gest. v. Krom. Karlsruhe. 2 große Karten auf starker Pappe aufgezogen. 40 kr.

Z.m.96. Göppingen, Württemberg.

Crinolinen,

elegantes starkes Fabrikat,
empfiehlt Wiederverkäufern zu den **billigsten Fabrikpreisen.**
Preiscourant und Mustersendungen franco.

Gustav Peyerimhoff
in *Göppingen*, Württemberg.

Z.k.928. Baden-Baden.

Associé-Gesuch.

Ein junger, sehr erfahrener Kaufmann und besonders gewandter Detailleur ist im Begriffe, ein eigenes Geschäft zu gründen — und sucht, — um dasselbe gleich schwunghaft betreiben zu können — einen Associé mit einer Einlage von ungefähr 10,000 fl.

Nähere Auskunft ertheilt Handelsmann **C. Beck** in **Baden-Baden.**

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** befindet sich unter der Presse und wird vor dem 1. Oktober erscheinen:

Das

Badische Gesetz vom 5. Oktober 1863

über die

Organisation der innern Verwaltung

mit den dazu gehörigen

Verordnungen, sammt geschichtlicher Einleitung und Erläuterungen.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet
von
Dr. G. Weizel,
Großh. Bad. Staatsrath.

Z.m.88.

Literarische Anzeige.

In nächster Zeit erscheint im Verlage des Unterzeichneten:

Alphabetisches Ortsverzeichniss des Grossherzogthums Baden. Eine tabellarische Uebersicht aller Städte, Marktflecken, Dörfer, Colonien, Höfe, Zinken, und sonstiger bewohnter Oerter, mit Angabe der Kreise, Kreisgerichte, Aemter, Amtsgerichte, Notariats-, Steuer- und Kassenbezirke, Bau- und Forstinspektionen, Postbestellbezirke, Gemeinden, Pfarreien u. s. w., zu welchen sie gehören. Mit Berücksichtigung der neuen Justiz- und Verwlatungs-Organisation des Grossherzogthums und bearbeitet nach **amtlichen Mittheilungen.** 4⁰. ca. 20 Bogen. brosch. Preis 1. fl. 48 kr. bis 2. fl. 24 kr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Die Presse hat so eben verlassen und ist ebenfalls durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen:

Badenia. Zeitschrift des Vereins für badische Ortsbeschreibung. Erster Band, 1. Heft. Auch unter dem Titel: **Badenia,** oder das badische Land und Volk. III. 1. brosch. Preis 48 kr.

Heidelberg, im Juli 1864.

Adolph Emmerling,
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Z.m.101.

Berliner Tattersall.

Grosse Auction von Gebrauchs- und Luxus-Pferden.

Sonnabend, den 30. Juli, von Vormittags 10 Uhr an, wird zu **Berlin,** *Neustädtische Kirchstr. 6a.,* **die zweite grosse Auction des Vereins „Berliner Tattersall"** abgehalten.

Das vollständige Geschäftsreglement mit den Verkaufsbedingungen ist im Bureau des Vereins, Mauerstr. 36, zu haben.

Das kauf- und verkaufslustige Publikum wird zu dieser Auction ergebenst eingeladen Anmeldungen von Pferden nimmt der Geschäftsführer des Vereins, Herr F. André, Mauerstr. 36, bis Sonnabend, den 23. Juli, entgegen, und müssen die angenommenen Pferde bis spätestens Mittwoch, den 27. Juli, Abends 6 Uhr, in dem Etablissenent, Neustädtische Kirchstrasse 6a, eingestellt sein.

Im Auftrage des Aufsichtsraths:
R. Wagner, Geschäftsinhaber. **F. André,** Geschäftsführer.

Z.m.103.

Verloren.

Ein Notizbuch wurde verloren, oder wahrscheinlich in einem Eisenbahnwaggon liegen gelassen. Die darin befindlichen Adreßkarten ermitteln den Eigenthümer. Man bittet um Zurückgabe gegen gute Belohnung.

Z.m.71. Stuttgart.

Vergolder-Gesuch.

Tüchtige Vergolder finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Louis Rath,** Vergolder in Stuttgart.

Z.m.107. Freiburg i. B.

Annonce.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiemit an, daß Herr Damian Wachter aus Salem **nicht mehr** in meinem Geschäfte ist.

Karl Staab, Freiburg i. B.

Z.m.98. Baden-Baden.

Reitpferd u. Wagenpferde.

Eine sehr schöne Araber-Stute, 5 Jahre alt, vollkommen gesund und vertraut, militärfromm; sowie zwei elegante, vollkommen gesunde und vertraute ungar. Gestütspferde, Eisenschimmel, 5 Jahre alt, werden mit oder ohne schöne Wiener Landau-Kalesche wegen Mangel an Gebrauch verkauft.

Baden-Baden. Villa Lang hinter dem Konversations-Saale.

Z.k.884. Villingen im bad. Schwarzwald.

Wohnung zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung von sechs in einander gehenden großen Zimmern, in einem vor zwei Jahren neu erbauten Wohnhause, nebst Küche, Keller, Hofraum und Speicher, ist an einen Herrn Kreisgerichtsbeamten bis 1. September oder Oktober zu vermiethen.

Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Z.m.91. Baden.

Wohnung zu vermiethen.

Die Stadtgemeinde Baden läßt den dritten Stock im s. g. Kornhaus, Langestraße Nr. 93 dahier, zu einer Wohnung herstellen, bestehend in 6 Zimmern und Küche 2c.

Diese Wohnung wird beziehbar bis 15. September d. J.

Etwaige Gesuche um miethweise Ueberlassung dieser Wohnung sind

binnen 14 Tagen

schriftlich anher einzusenden.

Baden, den 16. Juli 1864.

Bürgermeisteramt.
Gaus.

Z.i.643. Nr. 738. Grötzingen.

Fasselversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt einen fetten Rindsfassel für Eigenthum versteigern; Tagfahrt hiezu ist auf

Montag den 25. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Gemeinde-Hirtenhof anberaumt.

Grötzingen, den 16. Juli 1864.

Bürgermeisteramt.
Kurzmann.

Z.i.636. Nr. 9697. Müllheim. (Vorladung.) In Sachen der Uhrenfabrikanten Paul Kromer und Söhne in Neustadt (Ford. von 324 fl. 29 kr.), des Jakob Hirsch Meyer von Müllheim (Ford. von 32 fl. 40 kr.), und des Kaufmanns Marquard von Müllheim (Ford. von 88 fl. 47 kr), Kläger, gegen Uhrenmacher Fidel Kaiser von Müllheim, wegen Forderung und Arrest, wird zur Verhandung auf die Klage und das Arrestgesuch anderweite Tagfahrt auf

Montag den 25. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und wird hiezu der Beklagte bei Vermeiden des Rechtsnachtheils anher vorgeladen, daß bei seinem abermaligen Ausbleiben der thatsächliche Vortrag der Klage, sowie des Arrestgesuchs für zugestanden angenommen und jede Einrede sowohl bezüglich der Klage in der Hauptsache als gegen die Stattbaftigkeit des Arrests für versäumt erklärt würde. Dies wird dem Bekl., welcher sich von hier geflüchtet hat, öffentlich bekannt gemacht.

Müllheim, den 13. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. v. Rotteck.

V.939. Nr. 7698. Offenburg. (Bekanntmachung.) In das Gesellschaftsregister sub Nr. 14 wurde heute eingetragen: Ehevertrag des Leopold Stein von hier, Mitglied der Handelsgesellschaft Stein u. Kahn dahier, mit Sophie Vogel von Muggensturm, d. d. 28. Juni d. J., wornach jeder Ehetheil 100 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen jedoch von derselben ausgeschlossen bleibt.

Offenburg, den 8. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Sieb.

Z.i.639. Nr. 7586. Bonndorf. (Aufforderung.) Johann Georg Rösch von Epfenhofen, welcher schon über 4 Jahre von Hause abwesend ist, wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist

von seinem jetzigen Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt wird.

Bonndorf, den 14. Juli 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Seidenspinner.

Z.i.640. Nr. 5781. Ettenheim. (Verschollenheitserklärung.) Johann Stükle von Orschweier leistete der amtlichen Aufforderung vom 3. Juli 1863, Nr. 5328, nicht Folge. Er wird deßhalb hiermit für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Kautionsleistung überwiesen.

Ettenheim, den 15. Juli 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Z.i.629. Nr. 7536. Lahr. (Verschollenheitserklärung.) Da Andreas Fischer von Nonnenweier unserer Aufforderung vom 3. Juli 1863, Nr. 6990, keine Folge geleistet hat, so wird derselbe andurch für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben zum fürsorglichen Besitz überwiesen.

Lahr, den 14. Juli 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Winter.

Z.i.609. Nr. 4907. Villingen. (Aufforderung.) Katharina, geb. Obergfell, Wittwe des J. G. Weißer von Oberkürnach, hat um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Einwendungen sind binnen 4 Wochen vorzubringen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden wird. Villingen, den 11. Juli 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Geppert.

Z.i.632. Nr. 8019. Emmendingen. (Aufforderung.) Die Wittwe des am 31. Jan. 1842 † Straßenwärts Georg Fischer von Nimburg, Christine, geb. Straus, von da, hat nachträglich um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Einwendungen sind binnen 8 Wochen hier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde.

Emmendingen, den 13. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
K. Maurer.

Z.i.635. Nr. 7519. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) Am 14. d. Mts., Nachmittags, wurden dem Schneidergesellen Bernhard Reich von Jlmenau zwischen hier und Grötzingen folgende Gegenstände entwendet:

1) Eine Reisetasche von grau- und braungestreiftem Zeug mit stählernem Bügel und Schloß, der Boden war mit schwarzem und die Seiten mit rothem Leder besetzt;
2) ein neuer, schwarztuchener Rock mit 2 Reihen mit Seide übersponnenen Knöpfen; derselbe war durchaus mit schwarzem Orleans und die Arme mit grau- und schwarzgestreiftem Zeug ausgefüttert;
3) ein Paar glatte schwarze Bockskinhosen und ein Paar sommerzeugene Hosen von grau- und schwarzem Wollstoff;
4) zu beiden Hosen gleiche Westen; die eine von schwarzem Bockskin hatte schwarzseidene glatte Knöpfe, die andere hatte unten vier runde Kokosnußknöpfe und oben am Kragen zwei dergleichen;
5) zwei neue baumwollene Hemden mit eingesetzter, leinener Brust;
6) 2 Paar weiße baumwollene Socken, ungezeichnet;
7) ein Paar neue Stiefeletten mit Gummizügen;
8) 1 Paar schwarze und ein Paar braune Glacéhandschuhe;
9) eine Brieftasche mit Geld- und Cigarrenetui;
10) drei Zehnfrankenstücke in Gold, ein Krenenthaler, 1 Zweiguldenstück und 36 kr. in Münze;
11) ein Wanderbuch, ausgestellt zu Jlmenau am 12. Mai 1856;
12) ein Arbeitsbuch.

Der Thäter soll ein Handwerksbursche sein, Schuhmacher von Profession, ein Altbayer. Derselbe ist mittlerer Größe, kräftig gebaut, hat kurze schwarze Kopfhaare und einen starken, bis unter das Kinn sich ziehenden schwarzen Backenbart, ein rundes, volles, gesund aussehendes Gesicht, eine dicke breite Nase und einen ziemlich großen Mund.

Derselbe hat ein Alter von 36 bis 38 Jahren; er trug einen braunen Filzhut, einen schwarztuchenen Rock und schwarz und weiß karrirte Hosen mit einer gleichen Weste.

Wir bitten um Fahndung auf den beschriebenen Thäter.

Durlach, den 15. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.

Z.i.646. Nr. 5470. Baden. (Urtheil und Fahndung.) J. U. S. gegen Rosine Fischer von Windischenbach, königl. württ. Oberamts Oehringen, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:

Rosine Fischer von Windischenbach sei der Entwendung einer Flasche Wein, im Werth von 36 kr., und eines Handtuchs, im Werth von 20 kr., zum Nachtheil des Josef Schwamberger dahier, damit des Rückfalls in das Verbrechen des Diebstahls, im Gesammtbetrag von 56 kr., für schuldig zu erklären und deßhalb in eine Amtsgefängnißstrafe von 3 Wochen, geschärft durch drei Tage Hungerkost, sowie in die Kosten der Untersuchung und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird der abwesenden Verurtheilten hiemit verkündet.

Zugleich bitten wir, auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Baden, den 12. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schultz.

Z.i.645. Nr. 5463. Baden. (Urtheil.) Das großh. Hofgericht des Mittelrheinkreises hat durch Urtheil vom 6. Juli d. J., Nr. 2956—57, zu Recht erkannt:

Karl Spissinger von Geroldsau sei der Entwendung eines badischen Fünfunddreißiggulden-looses, zum Nachtheil des Gärtners Josef Himmel in Baden, damit des Rückfalls in den gemeinen Diebstahl für schuldig zu erklären, und deßhalb zu einer durch 14 Tage Hungerkost geschärften Kreisgefängnißstrafe von vier Monaten, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Karl Spissinger hiemit verkündet.

Baden, den 13. Juli 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schultz.

Z.i.637. Nr. 3884. Oberkirch. (Vermögensbeschlagnahme.) J. U. S. gegen Christian Hilf von Oberkich, wegen Tödtung. Auf das Vermögen des flüchtigen Christian Hilf von hier ist durch Verfügung vom 14. d. Mts. gerichtlicher Beschlag gelegt und Metzger Valentin Geldreich von hier heute als Verwalter darüber aufgestellt worden. Bei Vermeidung doppelter Zahlung dürfen Ausstände Hilf's nur an den Verwalter Geldreich bezahlt werden. Oberkirch, den 16. Juli 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bohm.

Z.i.638. Nr. 7045. Müllheim. (Aufforderung.) Kübler Johann Gustav Knoll von Müllheim, welcher bei der am 28. Dezember v. J. abgehaltenen Rekrutenaushebung für tauglich erklärt worden, sich aber auf Einberufungsbefehl bei großh. Festungsartillerie-Bataillon nicht gestellt hat, wird nachträglich aufgefordert,

binnen 6 Wochen

diesem Befehl Folge zu leisten oder sich über sein Ausbleiben zu verantworten, ansonst er als Refraktär des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Vermögensstrafe von 800 fl. verfällt würde. Sein Vermögen ist mit Beschlag belegt.

Müllheim, den 15. Juli 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
L. Sachs.

Z.m.94. Pforzheim. (Gehilfenstelle.) Unsere zweite Gehilfenstelle mit 435 fl. festem Einkommen und Dienstwohnung wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Pforzheim, den 17. Juli 1864.

Großh. Domänenverwaltung und Forstkasse.
Rau.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)